

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1855 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einwendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 1.

Donnerstag den 4. Januar

1855.

Tages-Beignisse.

— Omer Pascha soll nun selbst mit einem großen Theile seines Heeres am Kriege auf der taurischen Halbinsel theilnehmen. Die Russen häufen indeß auch große Truppenmassen in Odessa und an den österr. Grenzen zusammen, um nach allen Seiten hin die Spitze bieten zu können und noch soll eine ganze Million Soldaten ausgehoben werden. Man sieht die Wehrhaftigkeit des russischen Kolosses ist doch nicht so gering, als manche Politiker sich eine Zeit lang einreden oder Andern einreden wollten. Der Großfürst Thronfolger soll bis Neujahr in Warschau eingetroffen sein und den Winter über dort bleiben.

— Von der leichten englischen Reiterei, die in der Schlacht vor Sebastopol den unglücklichen Befehl erhielt, eine russische Batterie zu zerstören, kehrten nur wenige Reiter lebend zurück. Zu den Glücklichen gehörte der Wachmeister Eikens, ein Preuße; er hatte so tapfer gefochten, daß ihn Lord Raglan auf der Stelle zum Offizier ernannte.

— Paris, 26. Dz. Die Thronrede welche der Kaiser heute bei der Eröffnung der Session der legislativen Kammern von 1855 gehalten, lautet im Auszuge: „Unsere Waffen waren siegreich in der Ostsee und im schwarzen Meere. Das britische Parlament hat Frankreichs Generalen und Soldaten ein Dank-Votum gewidmet. Ein großes Reich, verjüngt durch die ritterlichen Gesinnungen seines Souveräns, hat mit uns einen sehr defensiven, vielleicht bald offensiven Vertrag abgeschlossen, welcher seine Sache mit der Frankreichs und Englands vereint. Je mehr also der Krieg sich verlängert, desto mehr nimmt die Zahl unserer Verbündeten zu, und desto inniger knüpfen sich die schon geschlungenen Bande. Schließen Sie sich denn mir bei diesem feierlichen Anlasse an, um im Namen Frankreichs dem britischen Parlamente zu danken für seine herzliche und innige Kundgebung,

dem britischen Heere und dessen würdigem Führer für ihre tapfere Mitwirkung. Im nächsten Jahre, wenn der Friede noch nicht wieder hergestellt ist, hoffe ich den nämlichen Dank Oesterreich und diesem Deutschland, dessen Einigkeit und Wohlfahrt wir wünschen, auszusprechen zu haben.“ Der Kaiser, nachdem er der Leiden und Entbehrungen Erwähnung gethan, welche die im Orient befindlichen Land- und Seetruppen zu ertragen haben, sagt: „Erklären wir zusammen, daß das Landheer und die Flotte sich um das Vaterland wohlverdient gemacht haben. Frankreichs gesamtes Landheer zählt gegenwärtig 381,000 Soldaten, 113,000 Pferde, die Flotte 62,000 Matrosen. Um diesen unerläßlichen Effectivbestand aufrecht zu erhalten, werde ich, wie im letzten Jahre, eine Aushebung von 140,000 Mann und die Ermächtigung zum Abschlusse eines neuen Nationalanlehens verlangen. Unsere Staatseinkünfte haben sich nicht verringert, die industrielle Thätigkeit erhält sich. Die Regierung wacht über das durch die Lebensmitteltheuerung verursachte Ungemach und hat durch neue Bauten weitere Arbeitselemente eröffnet.“

— Berlin. Nachdem die russische Regierung unlängst durch die hiesige Allgemeine Medizinische Zeitung einen Aufruf an die deutschen Aerzte hat ergehen lassen, als Militärärzte in die russische Armee zu treten, sucht sie nunmehr unter denselben günstigen Bedingungen deutsche Büchsenmacher. (Köl. Z.)

— Es ist erstaunlich, wie sich die englischen Patriotinnen der Weiber und Kinder annehmen, die ihre Männer und Väter an der Alma und vor Sebastopol verloren haben. Ein Wittwer mit 5 Kindern erbietet sich in der Zeitung, eine Alma-Wittwe oder Waise zu heirathen, um, wie er sagt, den Lords und Grafen Lust zu machen. Habe doch Peter der Große auch ein Soldatenweib zur Kaiserin und damit nicht seinen dümmsten Streich gemacht.

— Wer für gutes fremdes Geld seine eigene Haut zu Markte tragen und dem Kalbsfell folgen will,

kann ankommen. Es ist kein Zweifel mehr, daß die englische Fremdenlegion zu Stande kommt, wenn auch nicht 15,000 doch 10,000 Mann stark. Die Engländer rechnen vorzüglich auf Deutsche und Schweizer, auf Abenteurer, Verbrecher und Verbannte, wie ein englischer Lord sich wegwerfend ausdrückte. Dennoch sollen sich in Frankfurt schon 60 Mann gemeldet haben.

— Der Staats-Hag der Königin von Spanien muß doch nicht so leer sein. Die Königin hat für den Papst eine prächtige Tiara von Perlen und Edelsteinen, 2 Millionen Realen werth, zum Weihnachtsgeschenk anfertigen lassen.

— Ein Schweizer Kaufmann hatte das Unglück, auf seiner französischen Reise seine Brieftasche mit 30,000 Franks zu verlieren und war untröstlich. Ein Arbeiter an der Straße fand das Geld und brachte es ihm, aber die angebotenen 1000 Fr. anzunehmen, dazu war er nicht zu bewegen. Die Leute schieden bitterböse von einander. Nach drei Jahren wird der ehrliche Arbeiter auf das Gericht gerufen, „Wir gratuliren, Sie sind ein wohlhabender Mann geworden. Ein Schweizer Kaufmann hat Sie in seinem Testament mit 30,000 Franks bedacht; hier ist das Geld!“

— In Nottingham soll der Kirchof aus dem Innern der Stadt vor das Thor verlegt werden. Kaum war der Beschluß bekannt, so schnitt sich ein Einwohner die Kehle ab, um noch, wie er in seinem Testament erklärte, auf dem alten Friedhof neben seiner Frau begraben zu werden.

Mein Traum.

(Aus dem Englischen nach Dickens' Household Words.)

(Fortsetzung.)

Die Verheerung, die sich uns zeigte, war außerordentlich groß. Von der Scheune war das Dach herabgestürzt worden und der Boden war mit Backsteinen, Dachziegeln und Baumästen bedeckt. Alles Bleiwerk von dem Dach war abgerissen und hing gleich Eiszapfen herab. Der Garten war verwüstet und im Obstgarten hatte der Sturm sowohl zwei von unsern ehrwürdigen Maulbeerkämen, wie auch eine schöne alte Ulme und noch verschiedene Frucht-bäume entwurzelt.

Der Sturm war immer noch stark und machte es nicht gerathen, daß wir uns außerhalb aufhielten, da immer noch von Zeit zu Zeit Steine, Dachziegel und Baumäste herabfielen. Der angerichtete Schaden war unbeschreiblich groß, und noch Jahre nachher gedachte man im Lande dieser fürchterlichen Nacht.

Einige Wochen hindurch waren wir mit der Wiederherstellung Dessen, was der Orkan verwüstet, zu sehr beschäftigt, als daß man mich besonders hätte beachten können; doch zuletzt beklagte sich mein

Vater, daß ich zu nichts tange, und daß ich mich zu der Arbeit anliese, als ob ich verduzt sei. Meine Mutter stimmte dem bei und meinte, ich sei seit jener fürchterlichen Nacht nicht mehr derselbe, und fragte mich ängstlich, ob ich mir den Kopf verlehrt hätte.

Zwatsche war es, daß mein ganzer Lebenslauf gestört war und daß ich in denselben nicht wieder einzulernen vermochte; ich konnte meinen wunderbaren Traum nicht vergessen. Ich war von der lebenswürdigen jungen Dame und ihrer Mutter, die mir wirklich erschienen, als die Leute, die ich täglich sah und mit denen ich täglich sprach, getrennt worden, und ich fühlte mich einsam und elend. Das weiße Haus am Abhange, die Scarlet-Felsen, was war aus ihnen geworden? War das Haus wirklich von der See verschlungen worden? Beständiges Mißbehagen und Unruhe rieben mich fast auf. Die einzige Hoffnung, die mich aufrecht erhielt, war die, daß ich endlich wieder einmal denselben Traum haben und durch ihn erfahren möchte, was aus ihnen Allen geworden. Aber ich träumte nicht wieder davon und sang zuletzt an, meine Ruhe zu verlieren. Jeden Tag trat mir der Traumlebhafte vor die Seele, und wenn ich mir dachte, daß ich jene beiden Weisen nie wieder sehen würde, so war es mir, als ob mein Herz vor Sehnsucht brechen müßte. Zuletzt nahm die Veränderung, die mit mir vorgegangen, einen so beunruhigenden Charakter an, daß ein Arzt gerufen wurde. Er schüttelte den Kopf, als er mich sah, und meinte, man müsse mich von Hause fort schicken und mir Zerstreuung und Vergnügen verschaffen, oder ich würde in eine geistige Krankheit verfallen. Die Ansicht des Arztes machte auf meinen Vater und meine Mutter einen tiefen Eindruck; sie waren ganz verwirrt, und während sie noch darüber in Zweifel waren, ob die empfohlene Zerstreuung nicht dadurch zu erreichen sei, daß ich den Vater begleitete, wenn er zu Markte gieng, oder daß ich auf einen Tag einen Besuch in der Stadt Ledgely Dranton machte, traf ein Brief in unserm Hause ein. Nun war aber ein Brief in unserm Hause ein großes Ereigniß, und ich glaube, mein Vater hat in seinem Leben niemals mehr als drei erhalten. Er würde auch den in Rede stehenden Brief erst in den nächsten vierzehn Tagen erhalten haben, wenn nicht einer der Dienstkleute nach der Stadt geschickt worden wäre, um Arznei für ein Pferd zu holen und das Postbureau nicht zufällig dicht dabei sich befunden hätte.

Der Brief, in einer deutlichen, aber steifen Handschrift geschrieben, war von meinem Oheim zu Liverpool; er berichtete darin, er fange an alt zu werden, habe keine Kinder und wünsche mich zu sehen; er und mein Vater hätten sich einander weniger gesehen, als es sich eigentlich für Verwandte schiefe. Er bedürfe Jemandes, der nach der Insel

Antigua reise und dort seine Plantage beaufsichtige, und wenn mich mein Vater ihm auf eine kurze Zeit überlassen wolle, so sollte mir dieß nicht zum Schaden gereichen. Eine Hundertpfundnote war zur Deckung der Reisekosten und zu einigen Geschenken für meine Mutter und Schwester eingeschlossen.

Natürlich erhoben sich Schwierigkeiten, auch wurden verschiedene Einwendungen gemacht, aber ich hörte das magische Wort „Liverpool“, welches den ersten Anfang meines Traumes bildete, und ich bestand entschlossen und leidenschaftlich darauf, geben zu wollen. Ich setzte meinen Willen durch, und obgleich ich mich niemals von Hause entfernt hatte, so war ich doch überzeugt, daß ich meinen Weg schon finden würde. Ich konnte mich vor Ungeduld kaum fassen bis ich abreise. Mein Vater begleitete mich bis zu Post, und ich erreichte ohne irgend einen Unfall Liverpool, ganz von der wunderbaren Idee erfüllt, daß ich Alles, was ich jetzt sah, schon vorher gesehen hätte.

Mein Oheim war ein kleiner, dürrer alter Mann, der schnupstabauffarbtige Kleider, grauseidene Strümpfe und silberne Schnallen trug. Er empfing mich sehr freundlich und nahm mich gleich mit, um mir die Merkwürdigkeiten zu zeigen, wie er sie nannte. Aber die Docks waren durchaus nicht das Einzige, was ich zu sehen wünschte. Mein Oheim hatte die Ansicht, oder vielmehr die Marotte, daß ich, da ich auf meines Vaters Besitzung aufgewachsen sey, notwendigerweise wissen müsse, wie eine Plantage zu verwalten sey, und in Folge dieser Ansicht unterrichtete er mich eines Tages, daß er beabsichtige mich nach Antigua zu senden. Ich erhielt meines Vaters Genehmigung, und mein Oheim nnterwies mich a Bezug auf Das, was ich zu thun hätte, wenn ich dort angekommen sey. Ich war im Hause des Vaters dazu angehalten worden, unsere Arbeiter zu überwachen, und wußte, wie mein Vater sie behandelte, und so schien mir das, was mein Oheim von mir forderte, nicht etwas mir Fremdartiges zu seyn.

Eines Morgens beim Frühstück las mein Oheim einen Brief, der ihm sehr zu gefallen schien; er rieb sich die Hände und sagte:

„Nun, mein Junge, nach dem Frühstück wollen wir hinabgehen und Deinen Platz nehmen. Ich wollte Dich erst mit der „Heiteren Anna“ reisen lassen, aber es scheint, daß die „Phoebe Sutcliffe“ zuerst absegeln wird.“

Ich legte meine Hand an die Stirn und wußte nicht, ob es Traum oder Wirklichkeit war.

Acht Tage darauf befand ich mich am Bord der „Phoebe Sutcliffe“, die eben aus dem Hafen auslief, gerade an solchem Tage und inmitten einer solchen Scene, wie ich sie in meinem Traum erlebt

hatte. Aber etwas befahl mich, woran ich nicht gedacht und wovon ich nicht geträumt hatte, ich wurde seckkrank; eine sehr unangenehme Sache, die eine Zeit lang Alles aus meinem Kopfe verbannte, nur nicht das Gefühl der größten Unbehaglichkeit.

Als ich mich etwas erholt hatte, gieng ich auf das Verdeck und alsbald fiel mir eine Reisetasche in die Augen, deren ich mich sehr wohl erinnerte. Ein schöner junger Mann in einer Militärmütze lehnte gegen die Seite des Schiffes und beobachtete einen Schwarm Seemöven; ich erkannte ihn sofort wieder. Wir standen neben einander und er redete mich an, wie ich es erwartet hatte. Ich war begierig, zu erfahren, welcher Art unsere Unterhaltung seyn würde, da ich mir bis jetzt niemals in's Gedächtniß zurückrufen konnte, was wir bei unserem früheren Zusammenreffen — das heißt in meinem Traume — gesprochen hatten. Unsere Unterhaltung war die gewöhnliche junger Männer. Wir begannen mit der Jagd auf Seemöven und kamen zuletzt auf die Jagdvergnügungen im Allgemeinen. Er theilte mir mit, er stehe in der Armee, sey größtentheils außerhalb — in Ceylon, Canada, Gibraltar — gewesen und gehe jetzt nach Antigua, wo sich sein Regiment befinde. Ich war entzückt, dieß zu hören, und wartete in stummer Verwunderung, wie viel von meinem Traume sich noch ferner zur Wirklichkeit gestalten würde.

Nachmittags stellte sich ein dicker Nebel ein, der nach und nach so dicht wurde, daß wir nicht mehr über das Schiff wegsehen konnten. Er schlug vor, wir sollten hinabgehen. „Nein“ sagte ich, „ich gehe nicht hinab! Ihr vergeht, wie bald das Schiff gegen uns anlaufen und uns in den Grund bohren kann.“ Eine Todesangst erfüllte mein Herz, als ich mir dachte, daß sich der schreckliche Augenblick, der uns bevorstand, verwirklichen werde.

(Schluß folgt.)

Heilbronn. Fruchtpreise vom 30. Dez. 1854.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	48	—	—	20	36
„ Dinkel . . .	9	40	—	—	8	30
„ Weizen . . .	21	30	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	12	30	—	—	10	—
„ Haber . . .	7	—	—	—	6	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—

Anzeigen.

Winnenden. Es werden 100 fl. bis 200 fl. auf das Gottfried Lenz'sche Wohnhaus bei der untern Paulinenpflege aufzunehmen gesucht, gerichtlicher Anschlag desselben 1000 fl. Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden. Es wird in Bälde ein Wiegen-Pferd zu kaufen gesucht, wer? sagt die Redaction.

Winnenden. Unterzeichneter erlanbt sich der hiesigen Bürgerchaft anzuzeigen, daß er mit einem guten Häckerlingschneitstuhl versehen ist, und zu jeder Zeit außs billigste zum Häckerlingschneiden bereit ist, um geneigtes Zutrauen bittet.

Adam Müller.

Winnenden. Die Forderungen an die Pautinenpflege (oberes oder unteres Haus) wollen, so weit sie noch nicht eingegeben sind, gefälligst in den nächsten Tagen je auf einem halben Bogen, eingesandt werden.

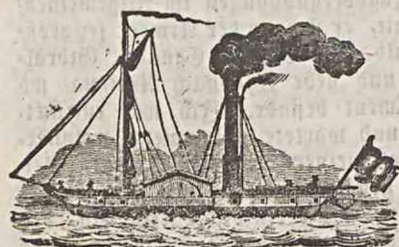
Insb. Wagner.

Winnenden. Gegen gerichtliche zweifache Versicherung auf Güter wo möglich auf hiesiger Markung, können 100 fl. bis 150 fl. sogleich angeliehen werden von der Fonds-Verwaltung der Gefäll-Abdijungsgelder Berg.

Winnenden. Arrac, Rhum, Punschessenz feine und ord. Liquere empfiehlt A. Sommer.

Es wird 1. Brtl. Acker im Brachfeld zu pachten gesucht, von wem? sagt die Redaction.

Nu Auswanderer!



Wir expediren über Havre nach New-York
den 13. Jan. das Postschiff St. Paul,
" 28. " " " Cotton Planter,
" 28. Febr. " " " Confederation,
" nach New-Orleans
den 15. Jan. das Postschiff Desdemona,
" 30. " " " South Carolina.

Die Preise sind billigt gestellt, voraus baldigen Aufmeldungen entgegen sieht,

der Agent
Joh. Fried. Stüber,
in Wablingen.

Winnenden. Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{2}$ baar und der Rest gegen $\frac{1}{4}$ jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Matthäus Wiettemann Tagelöhner hier.	$\frac{1}{8}$ M. 7,9 A. Zelg, Mühlthor, Acker im Roth, neben Gotth. Fränzel, Schneiders Wittwe, Ankauf	85 fl.	6. Janr.	Strpfl. G.-N. Hägele.
Joh. Bayer, Weingärtner.	$\frac{1}{8}$ M. 43,6 A. Weinberg in der Knuth, neben Carl Börner Weingärtner, Anschl.	120 fl.	1. Febr.	Strpfl. G.-N. Ziegler.
Wilh. Friedrich Mayer, Fuhrmann,	$\frac{1}{8}$ M. 47,8 A. Baumwiesen unter der Knuth, in der Klinge, neben Gottlieb Fink, Anschl.	100 fl.	3. Febr.	Strpfl. G.-N. Krämer.
Jung Joh. Fried. Klöpfer, Schuhm. Wittwe.	$\frac{3}{8}$ M. 5,2 A. Acker, Zelg obenhin aus im Kesselrein, neben Christoph Karch, Anschl.	100 fl.	3. Febr.	Strpfl. G.-N. Lucker.
Christoph Weit, Metzger.	$\frac{2}{8}$ M. 15,6 A. Zelg untenhin aus, Acker, im hohen Graben, neben D. Fink Anschlag	110 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 5,2 A. Acker, Zelg Mühlthor im Hungerberg, neben Carl Bügel, Anschl.	30 fl.	3. Febr.	Strpfl. G.-N. Hiemer.
	$\frac{2}{8}$ M. 0,6 A. Wiesen beim Wöhr ober im Körnlen, neben Fried. Greiner, Anschl.	55 fl.		